

Pfarrbote

der Pfarreiengemeinschaft Vöhringen

St. Michael, Vöhringen – Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz, Bellenberg
St. Martin, Illerberg – St. Ulrich, Illerzell

April 2024

Orgelkonzert

mit dem Ohr des Herzens



Konzertorganistin
**Mirjam Laetitia
Haag**

mit Lesung
aus der Vita
Sancti Uodalrici
(10. Jahrhundert)



Sonntag 21. April, 17.00 Uhr
St. Michael, Vöhringen
Eintritt frei

Heiliger Ulrich

Ohne Bischof Ulrich wäre die europäische Geschichte anders verlaufen: Sein mutiger Einsatz während der Belagerung von Augsburg im 10. Jahrhundert war es, der es dem späteren Kaiser Otto I. ermöglichte, die ungarischen Invasoren zurückzudrängen. Der umtriebige Geistliche wird aber nicht nur deswegen bis heute verehrt.

„Streiter in Not, Helfer bei Gott! Du Bischof und Held, von Gott auserwählt, mit Glaubenskraft beseelt! Bitte für uns, St. Ulrich.“ Dieses in leidvoller Zeit nach dem 2. Weltkrieg entstandene Lied, die zahlreichen Kirchen und Kapellen, welche dem Augsburger Bistumspatron geweiht sind, und die vielen Bilder und Statuen alter und moderner Künstler zeugen von einer bis in die Gegenwart lebendigen Verehrung des großen Bischofs. Er hat seine letzte Ruhestätte in der Krypta der heutigen Basilika St. Ulrich und Afra gefunden, welche neben dem Mariendom den Mittelpunkt des Augsburger Bistums bildet. Die Beter an seinem Grab verehren nicht einen Mann, dessen Leben und Wirken, durch das Rankenwerk der Legende überwuchert, im Dunkel liegt, sondern einen Heiligen, dessen Geschichtlichkeit durch viele Zeugnisse gesichert ist.

Engagement in der Seelsorge

Noch mehr aber lag Bischof Ulrich das Wohl der ihm anvertrauten Geistlichen und der Menschen am Herzen. An der Domschule sollte der Priesternachwuchs gediegener als bisher auf den Hirtendienst vorbereitet werden. Durch Visitationen und in Bistumssynoden, die er jährlich im Frühjahr und Herbst abhielt, wollte er den Klerus zum geistlichen Leben aneifern. Persönlich scheute er keine Mühe, um zu Pferd oder im Ochsenkarren, oft unter großen Beschwerissen, die Gemeinden bis in die unwegsamen Täler des Allgäus hinein zu besuchen. Besonderen Wert legte Ulrich auf die würdige Gestaltung der Liturgie. Ausführlich schildert sein Biograph die Feier der Kartage und des Osterfestes. Die Fußwaschung, die der Bischof am Gründonnerstag im Augsburger Armenheim vornahm, bedeutete für ihn mehr als nur eine Zeremonie. Er fühlte sich mit den Besitzlosen, den Bettlern und Siechen verbunden. Täglich ließ er eine Anzahl von ihnen in der bischöflichen Pfalz speisen, und seine letzte geringe Habe vermachte er denen, die ohnmächtig der Willkür der Reichen ausgeliefert waren.

Persönlich bewahrte er zeitlebens das mönchische Ideal und wollte es in den Klöstern seines Bistums gewahrt wissen. Mag König Otto die zwei Benediktinerabteien Kempten und Ottobeuren nicht ohne politische Hintergedanken an Bischof Ulrich übertragen haben, so wollte dieser selbst doch keine persönlichen Vorteile daraus ziehen. Er verzichtete nach Wiederherstellung der Ordnung und Einsetzung regeltreuer Vorsteher auf die weitere Leitung. Als Neugründung bestätigte er 968 das Kanonissenstift St. Stephan in Augsburg.

Tod und Verehrung

In der Kindheit im Geist des heiligen Benedikt erzogen, wollte Ulrich auch, von der bischöflichen Bürde befreit, im Mönchskleid Abschied von dieser Welt nehmen. Auf seiner letzten Pilgerfahrt nach Rom (971) bat er Kaiser Otto um Entlastung von der Hochstiftsverwaltung und um deren Übergabe an seinen Neffen Adalbero. Im folgenden Jahr lehnte die Synode zu Ingelheim den Antrag Ulrichs ab, das bischöfliche Amt dem Neffen übertragen zu dürfen. Weiter musste der Greis die Last der Verantwortung tragen und die Enttäuschung erleben, dass Adalbero anfangs April 973 plötzlich auf der Burg zu Dillingen starb. Wenige Monate später folgte Ulrich seinem geliebten Neffen in die Ewigkeit nach. Er verschied am 4. Juli gleichen Jahres. Bischof Wolfgang von Regensburg, sein vertrautester Freund, nahm die Einsegnung vor. Das Grab bei der Afrakirche aber wurde bald darauf mit einem Teppich bedeckt und daneben ein ewiges Licht entzündet. Die Gläubigen hielten Ulrich für einen außergewöhnlichen Diener Gottes und für einen himmlischen Fürsprecher. Pilger aller Stände wallten zu seiner letzten Ruhestätte. Als 1187 der Wiederaufbau der niedergebrannten Afrakirche beendet war, trug Kaiser Friedrich Barbarossa selbst mit anderen Vornehmen aus Reich und Kirche den kupfernen Sarg des Heiligen zur neuen Gruft.

Weit über die Grenzen des Bistums hinaus genoss St. Ulrich höchstes Ansehen; ob in Sachsen oder in der Steiermark, ob in Goslar oder Straßburg, überall finden wir Kirchen, Kapellen und Altäre, die ihm geweiht sind. Er galt als Helfer in vielerlei Nöten. Bei Fieber, Augenkrankheiten, bei Hundebissen und vor gefährvollen Reisen erlebte der mittelalterliche und barocke Mensch die Hilfe des Augsburger Bischofs Ulrich. Besonders vor Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen und Sturmfluten, sollte er Schutz gewähren.

Peter Rummel